

KraftWerk Geistesleben „Schulwesen“

– Eine Analyse zum Menschenbild im Bereich Schulwesen (Öffentliche Schulen) –

Bildung ist, was bildet

Ziel dieser Analyse ist es, den Geist in den momentan das Schulwesen regelnden Rechtsnormen und gesetzlichen Grundlagen herauszuarbeiten. Und insbesondere auch das zugrundeliegende Menschenbild herauszuschälen sowie dieses im Hinblick auf die Dreigliederung und prinzipiell das anthroposophische Welt- und Menschenbild zu durchleuchten.

Zitat aus Lehrplan/Rechts -text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung
--	--	--

1 MENSCHENBILD IN DER BAYERISCHEN VERFASSUNG

Zitiert sind im Wesentlichen diejenigen Artikel der Bayerischen Verfassung (insbes. Art. 131), die sich auf die Schulen/das Schulwesen beziehen:

1	<p>nicht-materialistisches Weltbild (+ Nutzenorientierung?)</p> <p>„Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch darauf, eine seinen erkennbaren Fähigkeiten und seiner inneren Berufung entsprechende Ausbildung zu erhalten“ (Art. 128, Abs. 1 BayVerf).</p>	<p>Der Mensch hat...</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennbare Fähigkeiten - eine innere Berufung - Der Mensch wird ausgebildet für etwas 	<p>→ Was sind hier Fähigkeiten? → Wie sind diese erkennbar?</p> <p>→ Für was wird der Mensch ausgebildet?</p>
2	<p>nicht-materialistisches Weltbild</p> <p>„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden“ (Art. 131, Abs. 1 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen und Können sollen vermittelt werden → der Mensch hat es nicht von sich aus - Der Mensch hat ein Herz und einen Charakter 	<p>→ Welches Wissen und Können ist hier gemeint? → Hat der Mensch von sich aus kein Wissen und Können? → Kann man Wissen und Können vermitteln?</p> <p>→ Was wird hier unter Herz und Charakter verstanden?</p> <p>→ Sollen all die oben genannten Fähigkeiten nicht <u>gebildet</u> werden?</p>

	Zitat aus Lehrplan-/Rechts-text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung	
3	nicht-materialistisch es Weltbild	<p>„Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungslosigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewußt-sein für Natur und Umwelt“ (Art. 131, Abs. 2 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt Ziele, zu denen der Mensch hin gebildet werden soll (= „Bildungsziele“) - es gibt einen Gott, die Beziehung des Menschen gegenüber Gott lässt sich als ‚ehrfürchtig‘ charakterisieren - dem Menschen wird eine religiöse Überzeugung zugestanden - der Mensch hat eine Würde - der Mensch soll lernen seine Impulse zu regulieren (siehe <i>Selbstbeherrschung</i>) - er trägt Verantwortung und kann ein Gefühl dafür ausbilden - er kann seine Verantwortung gerne auf sich nehmen und diese mit Freude erfüllen - es existiert das Wahre, Gute und Schöne - der Mensch ist eingebettet in Natur und Umwelt und trägt Verantwortung für diese 	<p>→ Bei Rudolf Steiner:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Ehrfurchtskräfte bilden und pflegen (Kindergartenalter und erste Schuljahre)</i> - <i>das Gute, das Schöne und das Wahre</i> - <i>der Mensch trägt Verantwortung der aus Erkenntnis handelnde und urteilsfähige Mensch</i> - <i>Der Mensch lernt seine unvollkommenen Eigenschaften kennen und veredelt diese</i> <p>→ Rudolf Steiner geht noch einen Schritt über diese zu entwickelnden Qualitäten hinaus: Er geht vom Grundgedanken des sich selbst entwickelnden Menschen aus bzw. ab dem 21. Lebensjahr vom ‚sich selbsterziehenden Menschen‘; Schule soll die Voraussetzungen schaffen für die Fähigkeit zur Selbsterziehung</p>
4	nicht-materialistisch es Weltbild	<p>„Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen“ (Art. 131 Abs. 3 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - es gibt einen Geist der Demokratie - der Mensch kann Liebe empfinden gegenüber seiner Heimat und zu seinem Volk 	<p>→ Ist hier unter dem Geist etwas Wesenhaftes gemeint oder eine Definition von ‚Demokratie‘?</p> <p>→ der Mensch identifiziert sich mit seiner Kultur</p> <p>→ Was genau wird hier unter dem Geist der Demokratie verstanden?</p>
5	Sozial-orientiertes Menschenbild	<p>„Die Mädchen und Buben sind außerdem in der Säuglingspflege, Kindererziehung und Hauswirtschaft besonders zu unterweisen“ (Art. 131 Abs. 4 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Besonderer Fokus auf den Grundlagen eines sozialen Lebens, Fokus Familie? - Sieht die Realität nicht anders aus?: Fokus auf funktionsfähige Schulabgänger für die Wirtschaft/den Staatsapparat? 	<p>→ Wo wird das unterrichtet?</p> <p>→ Sind unter Kindererziehung auch pädagogische und psychologische Aspekte berücksichtigt?</p> <p>→ Steht dies nicht im Gegensatz zum heute herrschenden, gesellschaftlichen Bild:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zum Beispiel die Kinder möglichst früh in die Kinderkrippe und den Kindergarten zu geben, damit ein möglichst früher Wiedereinstieg ins Berufsleben wieder möglich wird - Familienleben?

	Zitat aus Lehrplan/Rechts-text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung
6	Nutzen-orientiertes Menschenbild	<p>„Für den Aufbau des Schulwesens ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlagen, seine Neigung, seine Leistung und seine innere Berufung <u>maßgebend</u>, nicht aber die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung der Eltern“ (Art. 132 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Gestaltung des Schulwesens ist hier doch an der Wirtschaft orientiert - Ist der Lebensberuf nicht heute ein ‚Job‘ (Jobcenter usw.)? - Prinzipielle Orientierung am Menschen im zweiten Teil des Absatzes - Je nach Veranlagung/Leistung usw., d.h. bestimmten Maßstäben, die von außen gesetzt sind, wird der Mensch einsortiert in eine entsprechende schulische Einrichtung → Es wird selektiert! <p>→ das Schul- und Bildungswesen sollte der Entwicklung des Menschen dienen und nicht dem Fokus auf eine berufliche Vorbereitung</p> <p>→ Geht es nicht vielmehr um die Berufung, im Sinne einer für das Gemeinwesen sinnvollen Aufgabe?</p> <p>→ im Sinne einer offenen Förderung der Entwicklung des Menschen ergibt sich die <u>Forderung einer Gesamtschule, die nicht selektiert</u></p>
7	Nutzen-orientierung/ staatliche Kontrolle	<p>„Die Lehrer an öffentlichen Schulen haben grundsätzlich die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten“ (Art. 133 Abs. 2 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welches Menschenbild hat der Staat, welche Interessen verfolgt er? - Die Lehrer und damit die schulische Bildung steht im Dienste der Staatsverwaltung bzw. Bildung an öffentlichen Schulen ist Verwaltungsakt (z.B. Leistungserhebungen), da ausgeführt durch Staatsbeamte <p>→ Lehrer sind ihrem Dienstherrn verpflichtet</p> <p>→ Schule insgesamt hat damit den Vorstellungen des Staates zu entsprechen</p> <p>→ Dienen die Interessen des Staates dem Menschen, seiner je individuellen Entwicklung?</p> <p>→ Warum muss der Lehrer eigentlich Staatsbeamter sein?</p> <p>→ Der Staatsbeamte ist auf der einen Seite zur Neutralität verpflichtet, auf der anderen Seite hat er den Interessen des Staates zu dienen – Widerspruch?</p> <p>→ Wo findet sich darin die Freiheit im Geistesleben? Der Staat kann nur neutral finanziell unterstützen, muss sich aber ansonsten aus dem Bildungswesen heraushalten</p>
8	staatl. Kontrolle /Privatschulen	<p>„Die Genehmigung [einer Privatschule] ist zu erteilen, wenn [...] gegen die Person des Schulleiters keine Bedenken bestehen“ (Art. 134, Abs 2 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Genehmigung von Privatschulen hängt davon ab, ob der Schulleiter gutgeheißen wird <p>→ Welche Bedenken? Politische Überlegungen?</p> <p>→ Welche Kriterien?</p> <p>→ Wer entscheidet, ob ein Schulleiter bedenklich ist?</p> <p>→ Was sind die Grundlagen für die Bedenklichkeit?</p> <p>In der Dreigliederung hat sich die Politik nicht in die Bildung einzumischen.</p>
9	Selbstverwaltung im Hochschulbereich	<p>„1Die Hochschulen haben das Recht der Selbstverwaltung. 2Die Studierenden sind daran zu beteiligen, soweit es sich um ihre Angelegenheiten handelt“ (Art. 138 Abs. 2 BayVerf).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hochschulen können sich weitestgehend selbstverwalten - Die Studierenden sind daran zu beteiligen <p>→ Warum ist eine Selbstverwaltung nicht auch für staatliche Schulen im primären und sekundären Bildungsbereich (z.B. Gymnasium, Grundschule usw.) möglich?</p> <p>→ Ist Selbstverwaltung nicht auch Kennzeichen für Freiheit in Lehre und Forschung?</p>

2 MENSCHENBILD IM BAYERISCHEN GESETZ ÜBER DAS ERZIEHUNGS- UND UNTERRICHTSWESEN (BAYEUG)

10	„Menschenorientiertes“ Leitbild	„Sie [die Schulen] sollen Wissen und Können vermitteln sowie Geist und Körper, Herz und Charakter bilden“ (Art. 1, Abs. 1, Satz 2 BayEUG).	<ul style="list-style-type: none"> - Mensch hat einen Geist und einen Körper (↔Verfassung) - Wirkt doch sehr sympathisch! 	<p>→ Was wird hier unter Geist, Herz und Charakter verstanden?</p> <p>→ Soll dort nie in der Dreigliederung die körperlich-seelisch-geistige Gesundheit gefördert werden?</p>
11	Nutzenorientiertes Leitbild?	<p>„Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung, vor der Würde des Menschen und vor der Gleichberechtigung von Männern und Frauen [...]“ (Art. 1, Abs. 1, Satz 3 BayEUG)</p> <p>„Die Schulen haben insbesondere die Aufgabe, [...] die Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken“ (Art. 2, Abs 1, Satz 1 BayEUG).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der junge Mensch soll lernen, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu achten... - ...und wird dazu angehalten diese durchzusetzen und Nachteile in der Gesellschaft zu beseitigen 	<p>→ Warum wird hier der Begriff „<u>Gleichberechtigung</u>“ und nicht der Begriff „<u>Gleichwertigkeit</u>“ gewählt?</p> <p>In der Dreigliederung sind die Menschen <u>gleichwertig!</u></p> <p>→ Sind gleichwertig und gleichberechtigt im Text links gleichgesetzt?</p> <p>→ Würde es der Sache nicht besser gerecht, wenn es hieße ‚Gleichberechtigung aller Menschen‘?</p> <p>→ Welcher Grundidee/Ideologie entstammt diese Aufgabe von Schule? Welches Menschenbild steht hier dahinter?</p> <p>→ Gleichberechtigung extrinsisch (Quoten) vs. Gleichwertigkeit intrinsisch?</p>
12	Nutzenorientiertes Leitbild	<p>„Die Schulen haben insbesondere die Aufgabe,</p> <ul style="list-style-type: none"> - [...] zu verantwortlichen Gebrauch der Freiheit 	<ul style="list-style-type: none"> - Der Mensch ist frei und kann seine Freiheit gebrauchen 	<p>→ Was ist hier mit Freiheit gemeint? In oder von was ist der Mensch frei? Das ist nicht ganz klar.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Gesetz kann nur den persönlichen Spielraum zugestehen (oder ggf. einschränken) - Ist hier also der richtige Umgang mit dieser Freiheit gemeint? <p>→ Ist äußere Freiheit gleich innere Freiheit?</p>

Menschen-
orientiertes
Leitbild?

- [...] zu
Toleranz

- lat. tolerāre ‘ertragen, erdulden,
unterstützen’; der Mensch hat
Dinge zu ertragen

→ Kann Schule mit einem solchen
Freiheitsbegriff (also welcher Freiheit?)
überhaupt Voraussetzungen dafür schaffen,
dass sich der Mensch zu wahrer Freiheit
entwickeln kann?

→ Bedeutet das, Freiheit nicht im
egoistischen Sinne zu verwenden, sondern im
Wissen um die eigenen Bedürfnisse die
Befriedigung dieser auch dem anderen
zuzugestehen und zu ermöglichen?

- [...] die
Bereitschaft
zum Einsatz für
den freiheitlich-
demokratischen
und sozialen
Rechtsstaat und
zu seiner
Verteidigung
nach innen und
außen zu
fördern

- Die Menschen haben eine
bestimmte Idee von
Gesellschaft und von Normen
mitzutragen → Schule ist ein
Ort zur Prägung bestimmter
Ideale gesehen → das ist ein
Beispiel für die hohe
Verantwortlichkeit von
Pädagogik

→ Das mir Fremde grundsätzlich erst
einmal eine Berechtigung zuzugestehen →
Sollte Toleranz nicht zu einem Verständnis
erweitert werden?

→ Was hat der Mensch zu ertragen? Kann
er dazu erzogen werden, Dinge zu ertragen?
Wenn ja, wird er das? ‚Ertragen‘ führt
schnell in den Bereich des ‚widerstandslosen
Sklaventums‘, in das unkritische Hinnehmen
(z.B. der ‚unkritische Mund- und Nasen-
Bedecker‘)?

→ Wo bleibt die kritische
Auseinandersetzung mit Inhalten?
Weltbilder?

→ Schule dient dem Staat/ der
gesellschaftlichen Konstruktion (↔ Rudolf
Steiner: Der Staat und die Wirtschaft haben
sich inhaltlich aus dem Bildungswesen
herauszubalten und den Heranwachsenden
zu dienen)

- zu
selbständigem
Urteil und
eigenverantwort-
lichem Handeln
zu befähigen
(Art. 2, Abs 1
BayEUG)

Das setzt kritisches, wahrheitsorientiertes
(unabhängiges ↔ Beamtentum),
urteilsfähiges Denken voraus

	Zitat aus Lehrplan/Rechts-text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung
13	Ergebnisorientierung „Die Schulen erschließen den Schülerinnen und Schülern das überlieferte und bewährte Bildungsgut und machen sie mit Neuem vertraut“ (Art. 2, Abs 1, Satz 1 BayEUG).	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schulen sind es, die den Schülern Bildungsinhalte erschließen - Es gibt Bildungsgut, das tradiert und bewährt ist - Wie ist hier überhaupt das Verständnis von „Lernen“? 	<p>→ Die Bildungsinhalte sind also schon vorerschlossen für den Konsumenten „Schüler“?</p> <p>→ Sollten Schüler nicht in der Schule befähigt werden, sich Bildungsinhalte selbst zu erschließen und darüber zunehmend zu einem eigenständigen Urteil zu gelangen?</p> <p>→ Wer entscheidet und auf Grundlage welchem Weltbild, was als „überliefertes und bewährtes Bildungsgut“ zählt – die Schulen, der Staatsapparat? Wo bleibt das freie Erforschen?</p>

³ 4 MENSCHENBILD IM LEHRPLAN GYMNASIUM G8 (2004)

14	Nutzenorientiertes Leitbild „Es gehört zur Definition von „guter Schule“, dass <u>die Unterrichtenden sich in ihren Zielen nicht gegenseitig widersprechen</u> ; die Lernenden sollen den Eindruck haben, dass die grundlegenden Ziele einer Schule in allen Fächern die gleichen sind“ (ISB 2004, Vorbemerkungen, „Grundwissen“).	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Ziele sind gemeint? Sind es die in der BayVerf und in im BayEUG genannten ethischen Grundlagen? - Darf es um Gleichschaltung von Lehrern und Fächern? - Gibt es eine Norm, was eine „gute Schule“ ist? Wer setzt sie? - Ist man sich bewusst, dass man dem Schüler nicht vorgaukelt, dass das Leben nicht widerspruchsfrei ist? 	<p>→ Was ist also die Definition für eine „gute Schule“?</p> <p>→ In Forschung, Wissenschaft und Geschichte usw. gibt es viele offene Fragen, genau betrachtet kein Konsens!: Ist es nicht sinnvoll, diese Realität den Schülern zu zeigen und sie darüber zum forschenden, kritischen Denken anzuregen</p>
15	Nutzenorientiertes Leitbild „Der Lehrplan des bayerischen Gymnasiums ist vor allem auf die Vermittlung und Sicherung des Grundwissens sowie die Stärkung von Kernkompetenzen bei unseren Schülerinnen und Schülern ausgerichtet. Er ist damit der Idee des outputorientierten Unterrichtens verpflichtet“ (ebd., Vorwort).	<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzorientierung der Schulbildung - Es gilt Outputorientierung → es soll durch das Unterrichten etwas bestimmtes herauskommen beim zu Unterrichtenden 	<p>→ Was sind Kompetenzen? Für was sollen die jungen Menschen kompetent werden?</p> <p>→ Stellt die Fokussierung auf ‚Kernkompetenzen‘ eine zu starke Einengung in Bezug auf die Entwicklung des Menschen dar? Ist der Mensch nicht viel komplexer?</p> <p>→ Ist die Fokussierung auf Kompetenzen nicht auch einem modischen Zeitgeist geschuldet?</p> <p>→ „Outputorientiertes Unterrichten“: Der Mensch als Maschine, in die etwas hineingefüllt wird, in dem etwas passiert und am Ende kommt etwas Bestimmtes, vorher Definiertes heraus!?</p>

	Zitat aus Lehrplan-/Rechts- -text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung
16	Nutzenorientiertes Leitbild	<p>„Dies [die Möglichkeiten des Schülers der Oberstufe des Gymnasiums, Schwerpunkte in der Fächerwahl zu setzen] findet seine Fortsetzung und seinen Abschluss in der neu gestalteten Oberstufe, in der eine gezielte und intensive Vorbereitung auf Studium und Beruf erfolgt. Eine Besonderheit sind dabei die beiden Seminare, in denen die personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen vertieft werden, die für die spätere Weiterbildung an der Hochschule und im Beruf unerlässlich sind“ (ebd., Vorwort).</p>	<p>- Der Mensch wird für die weiteren Bildungseinrichtungen bzw. den Beruf vorbereitet, indem er die dafür notwendigen Kompetenzen usw. erwirbt → Zweck von Schule (hier des Gymnasiums)</p> <p>→ <i>Der Mensch als Bildungsobjekt, der letztendlich für die Wirtschaft tauglich gemacht wird oder wird er lebenspraktisch?</i></p>
17	Nutzenorientiertes Leitbild	<p>„Wer ein Gymnasium erfolgreich besucht, wird nicht nur gründlich auf Studium bzw. Beruf vorbereitet, sondern gewinnt auch kulturelle Identität und erfährt eine Werteerziehung, die ihn seiner selbst sicher macht und ihn zur gesicherten Urteilsbildung befähigt“.</p>	<p>- Der Mensch soll sich über die Schulbildung mit einer bestimmten Kultur identifizieren → Sozialisierung des Menschen</p> <p>→ <i>„Gewinnt auch kulturelle Identität“ im Bewusstsein, dass der Schüler keine Indoktrinierung erfährt?</i></p>
18	Nutzenorientierung? Menschenorientierung?	<p>„Das Gymnasium ist nach wie vor der Maxime Wilhelm von Humboldts verpflichtet: Der Mensch sucht ,soviel Welt als möglich zu ergreifen und so eng, als er nur kann, mit sich zu verbinden““ (ebd., Vorwort)</p>	<p>- Der Lehrplan beruft sich auf Humboldt</p> <p>→ <i>Wie ist Humboldt vereinbar mit Kompetenzorientierung, Zweckorientierung hin auf die Wirtschaft?</i></p> <p><i>Bis etwa 1960 dominierte im deutschen Sprachraum das humanistisch-idealistische Bildungsideal der Goethezeit, namentlich das von Wilhelm von Humboldt propagiert wurde: Herzensbildung, Ausbildung einer reichen seelischen Innenwelt und die Pflege künstlerischer Fähigkeiten; auch auf die Ausbildung von Individualität und Persönlichkeit wurde großen Wert gelegt.</i></p> <p><i>Was ist davon heute geblieben?</i></p>

	Zitat aus Lehrplan-/Rechts- -text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung
19	<p>Nutzenorientiertes Leitbild</p> <p>„Das Gymnasium sieht seine Aufgabe darin, alle Schüler zu fördern, die sich aufgrund ihrer Begabung, ihrer Einsatzfreude, ihres Leistungsvermögens und ihrer Leistungsbereitschaft für ein Studium und für herausgehobene berufliche Aufgaben eignen [...]“ (ebd., I, 1.1. Abs. 2).</p> <p>die Beschreibung des Gymnasialschülers wird unter dem Schlagwort ‚Schülerpotential‘ angeführt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan weist auf die Sonderung der Schüler nach Schularten hin und definiert, welche Schüler das Gymnasium fördert (und welche dann eben nicht) - Der Schüler hat ein Potential 	<p>→ Nach welchen Gesichtspunkten werden die (frühzeitigen) Selektionskriterien festgelegt?</p> <p>→ Kann eine Förderung von Schülern auch in ‚Gesamtschulen‘ stattfinden? Ist eine Sonderung nach Schularten nötig oder sogar für die gesamt menschliche Entwicklung nachteilig?</p> <p>→ Welche Potentiale sind gemeint? Potential für was? Werden möglichst alle Potentiale des Menschen gefördert und die Synergieeffekte möglichst aller Potentiale beachtet? (siehe Selektion)</p>
20	<p>Nutzenorientiertes Leitbild</p> <p>„Die Schüler sollen die Bedeutung angemessener Verhaltensweisen gegenüber ihren Mitmenschen erfahren und dabei auch die Achtung, den Respekt und die Rücksichtnahme lernen, die im Zusammenleben von Menschen erforderlich sind. <u>Sie werden damit auf ihre spätere Rolle als verantwortungsbewusste Bürger in einer von Individualisierung und Wettbewerb bestimmten Gesellschaft vorbereitet</u>“ (ebd., I, 1.1. Abs. 5).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Im ersten Teil wie eine Gebrauchsanweisung: „Pass auf Fritzchen, so geht das aber nicht! Du darfst nur mit Worten kämpfen und das immer respektvoll... und drück deine Bedürfnisse bitte immer in ‚Ich-Form‘ aus. Wenn nicht dann musst du...“ - Schüler sollen sich an der Schule auf eine Rolle vorbereiten - Schüler werden auf ein definiertes Gesellschaftsmodell hin erzogen? 	<p>→ Welche Fähigkeiten, welche Einsichten, welches Weltbild liegen dem zugrunde, dass ich Achtung, Respekt, Rücksichtnahme usw. gegenüber meiner Mitwelt habe?</p> <p>→ Welches Menschenbild liegt hier zugrunde, wenn Menschen auf eine Rolle vorbereitet werden?</p>
21	<p>Nutzenorientiertes Leitbild</p> <p>„Der Schüler, der ein Gymnasium besucht, erfährt somit eine Persönlichkeitsentwicklung ganzheitliche Bildung. [...] Als lebensbejahende und weltoffene Persönlichkeiten sollen Schüler, die ein Gymnasium besuchen, dazu befähigt werden, später den Beitrag zu leisten, den Staat und Gesellschaft von ihnen erwarten dürfen“ (ebd., I, 1.1. Abs. 6).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler sollen später im Leben einen Beitrag leisten, der von ihnen durch den Staat erwartet wird - Bürgerlicher Restauratismus? 	<p>→ Welcher Beitrag wird hier erwartet? Wer definiert den Beitrag?</p> <p>→ Der Input der Schule soll also durch den dann zu leistenden Beitrag wieder ‚ausgeglichen‘ werden, soll sich für die Gesellschaft lohnen?</p> <p>Das Potential, das der sich frei entwickelte Schüler dann als Erwachsener in die Gesellschaft bringt, kann sich dort als Zukunftskräfte entfalten und diese somit fördern (sinngemäß Rudolf Steiner)</p>

	Zitat aus Lehrplan/Rechts- -text	Erläuterungen/Analyse des Lehrplan-/Rechtstexts	Fragen und Gedanken aus Sicht der Sozialen Dreigliederung
22	Nutzenorientiertes Leitbild	<p>„Der erfolgreiche Einsatz der Schüler im Unterricht, bei Hausaufgaben, Projekten und im Schulleben verdient Ermutigung und Honorierung – nicht nur durch Noten, sondern auch durch Preise und Anerkennungen, die von der Schulgemeinschaft festgelegt und verliehen werden“ (ebd., I 1.4. Abs. 4).</p>	<p>- Schüler sollen durch Belohnungen zu gewünschtem Verhalten gebracht werden</p>
			<p>→ Man könnte es hier auch so verstehen?: Wer setzt den Schüler hier erfolgreich ein? – müsste es nicht heißen: „der sich im Unterricht erfolgreich einsetzende Schüler“ → Hier wird ein <u>Wettbewerb</u> mit Belohnungsprinzip aufgebaut</p> <p>- Ist dieses Belohnungsprinzip Grundlage der gesamten Input-Output-Orientierung von Schule?</p> <p>- Was lernen Schüler durch dieses Prinzip? „Nur wenn ich mich gut verhalte/besonders engagiere, werde ich belohnt, bin ich wer?“</p> <p>- Ranking als Maßstab für den persönlichen Wert</p>

5 ABSCHLIEßENDE GEDANKEN UND FRAGEN

☞ Welches Menschenbild wird im derzeit gültigen, staatlichen Lehrplan bedient?

Das Menschenbild in der Sozialen Dreigliederung ist die individuelle, sich entwickelnde Persönlichkeit hin zu einem höheren Menschlichen, das für den Christen Christus als Vorbild hat. Leitbilder dafür in der Umsetzung im dreigliederten gesellschaftlichen Organismus sind Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben, Gleichheit im Rechtsleben/politisches Leben und Freiheit im Geistesleben. Diese durchdringen sich gegenseitig im jeweiligen Schwerpunktbereich.

Struktur vs. Strukturlosigkeit? – Es geht um Beschreiben und nicht um Definieren!

6 QUELLEN

ISB (2004): Lehrplan Gymnasium G8. Online unter: http://www.gym8-lehrplan.bayern.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/id_26671.html.

Martin Bartezko, Gottfried Ribitsch